Abonnements-Einladung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 52

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

16 Hrn. Eduard Furrer, Pfarrer, Elsau.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. V. Jahrgang. ZÜRICH, den 26. Dezember 1879. Nro. 52.

Der „Pädagogische Beobachter" erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1880 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt und werden wir seiner Zeit den Abonnementsbetrag für das ganze Jahr mit 4 Fr. nachnehmen; wer aber nur semesterweise zu bezahlen wünscht, wolle uns dies baldgefälligst anzeigen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»:
Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

Am Jahresschlusse.

Statt eines Rückblicks auf das vergangene Jahr oder einer Ausschau auf das künftige, gepaart mit den obligaten Wünschen, geben wir lieber als ein etwas verwandtes Thema eine kurze Verweisung auf die Versammlung der Garanten des Pädagogischen Beobachters, wie sie am 20. Dezember 1879 stattfand.

Der Vorstand des Vereins hatte schon zu Anfang Dezember Sitzung gehalten und in derselben die bisherige Redaktionskommission für das Jahr 1880 bestätigt. Statutengemäss liegt diese Bestellung durchaus in der Hand des Vorstandes. Doch unter Umständen könnte angezeigt erscheinen, dass sie erst nach Verlauf der Garantenversammlung vorgenommen würde, weil diese über die Tendenz des Blattes ihr endgültiges Urtheil abzugeben hat.

Die Garanten billigten diesfalls die Anträge des Vorstandes und so entstand kein Zwiespalt zwischen den Gewalten. Es ist ein solcher wol auch für die Zukunft nicht zu befürchten, obschon in einer blos etwa 30 Mann starken Versammlung zur Bildung einer zum Vorstand konträren Mehrheit eben nicht gar viel Holz nöthig wäre. Die äussern Bezirke waren, wahrscheinlich der strengen Witterung halber, gar nicht vertreten. Es dürfte deshalb wol künftig die Versammlung besser in etwas früherer Jahreszeit abgehalten werden.

Die Anträge des Vorstandes gingen dahin: Die bisherige Tendenz des Blattes wird gutgeheissen und soll fortgeführt werden. Nächstes Jahr dürften etwas mehr als bisher Artikel wissenschaftlichen Inhaltes in Berücksichtigung fallen. Mit einer Monatsübersicht politischer Erscheinungen, die zum Schulwesen in engem Zusammenhange stehen, soll ebenfalls der Versuch gemacht werden. Bleibt auch das Blatt den kantonalen Verhältnissen wie bis anhin voraus zugewendet, so soll dem Umstand, dass es in der gesammten Nord- und Ostschweiz immerhin eine beachtenswerthe Zahl von Freunden zählt, möglichst ausgiebig der Verwerthung dortseitiger Korrespondenzen Rechnung getragen werden. Auf diese Ausdehnung bezüglich ist auch dem Vorstande die Frage zur Erdaurung überwiesen worden, ob es nicht wünschbar erscheine, ebenfalls ausserkantonale Garanten anzunehmen und Delegirten derselben Stimmrecht in der jährlichen Generalversammlung einzuräumen. — Eine neue Auflage der Statuten ist beschlossen; sie soll dazu benutzt werden, den Kreis der Garanten wenigstens der Zahl nach etwas auszudehnen. — In der Diskussion wurde anerkannt, dass der Beobachter in loyaler Weise auch entgegengesetzten Ansichten, wie z. B. betreffend den Ausschluss des Religionsunterrichts aus der Schule — Raum und Ausdruck gestatte.

Die gefassten Beschlüsse und die Art ihres Zustandekommens gereichen der Redaktionskommission, gegenüber den Nöthen, die auch sie — wie das ja nicht anders geht — zu bestehen hat, zur Ermunterung, getrost im neuen Jahr mit alter Ausdauer fortzuarbeiten. Einen Wunsch spricht sie zum Schlusse doch noch, nicht für sich, sondern mehr im Interesse der Leserschaft, aus: es möchte sich die Abonnentenzahl so mehren, dass mit 1881 das Format des Blattes sich vergrössern könnte, ohne eine Preiserhöhung nöthig zu machen.

Pestalozzi in Siebenbürgen.

Diese Ueberschrift trägt eine Arbeit im Novemberheft von Dittes' Pädagogium. Stephan Ludwig Roth, geb. 1796, Sohn eines (sächsisch-deutschen) Geistlichen in Siebenbürgen, studirte 1817 und 1818 in Tübingen Theologie, ging dann aber zu Pestalozzi nach Iferten und wirkte bis 1820 als Lehrer unter diesem Meister. In seinem Vaterlande mühte er sich dann vergeblich dafür ab, dass ein Lehrerseminar gegründet werde. Als Gymnasiallehrer führte er den Turnunterricht ein; er gilt mit Recht als der siebenbürgische Turnvater. Auch später als Pfarrer wirkte er in Pestalozzischem Geiste für die Schule. Er ward ein Opfer des Rassenkampfes von 1849. Ein magyarisches Kriegsgericht verurtheilte den besten und friedlichsten Bürger seines Landes standrechtlich zum Tode. Während der nur noch dreistündigen Lebensfrist schrieb er in dem Abschiedsbrief an seine Familie: «Unter meinem Schreibtische liegen die Programme für die Herausgabe einer «Schul- und Kirchenzeitung». Ich bitte meine Amtsbrüder, für das Zustandekommen einer solchen Zeitschrift zu sorgen, um Charakter, reine Sitten uud Redlichkeit des Willens in dem Volke zu erhalten . . . Ich gehe ohne Hass aus der Welt.» Nach zwei Jahren erschien dann das ge-